

ein, wogegen *Bupalus piniarius* wie bei uns im männlichen Geschlecht zahlreich bei Tage schwärmt; doch sind diese ♂♂ erheblich viel dunkler, mehr ocker-gelb und erheblich bräunlicher als unsre dunkelsten deutschen Stücke.

Nächst den Asiliden, die außerordentlich reichlich vertreten sind (auch unser *A. crabroniformis* fliegt vom Augustende ab) treten unter den Dipteren besonders die Trauerschweber (*Anthrax*) und die Schwebefliegen (*Bombylius*) hervor. Schon als ich im Juni in Barcelona eintraf, spielten diese beiden auffälligen Fliegengruppen hier die Hauptrolle und ich glaubte viele Arten zu erkennen, die ich in früheren Jahren in Afrika beobachtet hatte.

Ziemlich gering ist die Rolle, welche diejenigen Syrphiden-Genera spielen, die unsrer mitteleuropäischen Fauna so deutlich ihren Stempel aufdrücken. Die langen *Melithreptes*, die *Syritta* und die *Syrphus* selbst treten nicht annähernd so massenhaft in den Pyrenäentälern auf, wie bei uns; auch fehlen gerade die auffälligsten Spezies entweder völlig, oder sind so selten, daß ich sie überhaupt nicht zu sehen bekam. *S. corollae* natürlich, *pyrasti* oder *selenitica* sind gemein, aber treten gegen ihre Verbreitung in Deutschland zurück. Die *Eristalis* kommen auffällig spät, erst im August; sie sitzen auf Scabiosen und Männertreu, aber niemals trupp- oder gruppenweise, wie sie bei uns die Goldruten oder großen Dolden bevölkern. An ihre Stelle treten gewissermaßen die *Volucella*, die ich in einer Menge sah, wie nirgends auf der Erde sonst. *V. bombylians* erscheint niemals in der schwarzen, anal rotgefärbten Steinhummelform, dagegen in einer Anzahl von Färbungsmodalitäten, die ich in Mitteleuropa vermisste; sie sind spanischen Hummelbildern ebenso täuschend angepaßt, wie unsre mitteldeutschen dem *Bombus terrestris* usw. In unsrer Darmstädter Gegend, wo *Bombus confusus* und Färbungsverwandte davon die häufigste Hummelform bilden, ist auch die schwarzrote *Volucella* so ziemlich die häufigste Form der Federfliegen; es stimmt damit auch das Fehlen dieser Form im Ordesa-Tale, denn ich habe dort niemals eine schwarzrote Hummel vom *B. confusus*-Typ gesehen. Das umgekehrte Verhältnis aber stellte ich bei den hornisartigen *Volucella* in den Pyrenäen fest. Diese erscheinen nämlich in zwei (vielleicht sogar mehr) Arten im August geradezu in Unzahl, während ich eine Hornis dort überhaupt nicht auffinden konnte; unsre *Vespa crabro* scheint dort total zu fehlen. Wo kommen daher die unzähligen Hornisfliegen her? Auch *Asilus crabroniformis* kommt, wie schon erwähnt, im Ordesa-Tal bis 1600 m hoch vor, während sein Modell von mir nicht aufgefunden wurde. Zahllos fliegt auch die gemeine *Vol. pellucens*.

Die Wespenfauna differiert von der deutschen durch Zurücktreten der Gattung *Vespa* gegen die *Pollistes*. Fast an jedem größeren Stein findet sich ein *Pollistes*-Nest und Wespen dieser Gattung werden von 1700 m aufwärts das gemeinste größere Insekt. Trotzdem fiel mir ihre geringe Zudringlichkeit auf. Sie ließen mich meine Sardinen und Pflirsich-Konserven verzehren, ohne mich nach Art unsrer Wespen zu umschwärmen, wogegen sich *Erebia tyndarus*, *Lycæna corydon* und andere Tagfalter einstellten, die ich in

den Hochalpen als Tischgenosse nicht kennengelernt hatte.

Blattwespen sind in den feuchten Tälern, die sich dem Ordesa-Tal abwärts anschließen, recht zahlreich. Ueber 1600 m bilden sie fast die einzige Besatzung der großen Dolden, wenn auch nur in geringer Artenzahl. Sie treten selbst in dieser großen Höhe schon Ende Juni auf, und dies ist darum auffällig, weil das Ordesa-Tal volle 4 Monate lang keine Sonne sieht. Die mäßig hohen Steinwände, die es umfassen, sind so angeordnet, daß sie während einem Drittel des Jahres kein Sonnenstrahlchen zulassen, und während der kurzen Sommerzeit (Juli- bis Augustmitte) hängt selbst an Tagen, wo über der nordspanischen Ebene der herrlichste blaue Himmel lacht, eine Wolkenbank über dem Soaso, durch die sich nur kurz andauernde Sonnenblicke hindurchstehlen.

Dieser Teil der Zentral-Pyrenäen ist daher tatsächlich insektenarm und außer wenigen *Lycæna*, *Argynnis pales* und *Erebia tyndarus* tritt kein einziger Tagschmetterling dort in größerer Zahl auf. Von Satyriden findet sich im Soaso nur noch *Pararge maera* — z. T. in prächtig gelben *adrasta*-Formen häufig, *Par. megaera* schon spärlich und *P. aegeria*, bei Torla (1000 m) noch ziemlich gewöhnlich, kommt dort überhaupt nicht mehr vor. Dagegen erstaunte ich in 1700 m Höhe im Soaso noch völlig typische *Coenonympha arcania* zu fangen, ohne jeden Anklang an die *satyrion*-Formen der Alpen; ich werde auf die spanischen *arcania* nochmals zurückkommen.

Von Pieriden ist es in erster Linie *Col. phicomone*, die ich erwartete; statt dessen fing ich *edusa* im Soaso noch mehrfach, gleich häufig *hyale*, aber nur 1 Stück von *phicomone* wurde in meinem Beisein erbeutet. *Leuc. sinapis* flog Ende Juni bis in den Juli noch mit der Fleckenbildung der Frühlingsform, so hoch ich an den senkrechten Felsenwänden des Soasokessels in die Höhe blicken konnte; noch zu einer Zeit, wo ich bei den Exkursionen abwärts (bei Torla, 1000 m) schon Sommerstücke mit der Fleckenbildung von *dimiensis* fing. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Charaxes jasius. Es ist wiederholt der Versuch gemacht worden, die *Jasius* der afrikanischen Nordküste von den Süd-Europäern zu trennen. Im Laufe von 10 Jahren, in denen ich die *Jasius*-Flugperiode in Algerien verbrachte, ist es mir gelungen, eine recht große Zahl afrikanischer Exemplare zusammen zu fangen, da der *Jasius* bei Philippeville in der Provinz Constantine sehr häufig ist. Nunmehr hatte ich in Barcelona Gelegenheit, ganze Kästen gefüllt mit diesen Faltern aus Catalonien zu sehen, in der Sammlung des Herrn MARTEN. Herr MARTEN machte mich sofort auf die ungeheure Variabilität dieses Tiers in Spanien aufmerksam. Er zeigte mir *Jasius* mit goldgelber und rotbrauner Saumbinde; mit 1, mit 2 und mit 3 Gelbbinden der Vorderflügel. Manche waren ganz ohne Blau der Hinterflügel, bei andern schlossen sich die blauen Submarginalflecken zu einem Band zusammen, das in der Breite dem des abyssinischen *epijasius* nahekam. An Größe, Flügelform und im Ton der dunkelbraunen Grundfarbe zeigte mir Herr MARTEN die frappantesten Abänderungen, so daß jeder Versuch, Lokalformen zu benennen, undurchführbar erscheint, da alle Abänderungen von genau der gleichen Lokalität stammen.

Barcelona, 30. August 1923.

Dr. A. Seitz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 36](#)